

Stellungnahme der SPD-Fraktion zur 3. Änderung der 1. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes – Gemeinderatsvorlage Nr. 168/2017

Die SPD-Fraktion kann der vorgelegten Änderung des Flächennutzungsplanes im Bereich Filsstraße in der derzeitigen Form nicht zustimmen.

Wir anerkennen ausdrücklich, dass auf Grund der kleinen Markung von Reichenbach und der Schonung der offenen Landschaft für die Erholungsfunktion, bestehende Gewerbeflächen im Bereich Filsstraße arrondiert und erweitert werden sollen.

Wir sehen aber einen Mangel in der Abwägung im Umgang mit dem sich dort befindlichen Kulturdenkmal „Zwangsarbeiter-Friedhof“. Darauf macht die Stellungnahme des Regierungspräsidiums mit der Abteilung Denkmalpflege ausdrücklich aufmerksam. Dieser Mangel ist **allein** in der vorgeschlagenen Form eines gemeinsamen Gedenkortes unterschiedlicher Betroffener auf dem Friedhof für uns so nicht „heilbar“.

Nachdem sich die Gemeinde sehr sorgfältig und vorbildlich mit ihrer neueren Geschichte zwischen 1933 – 1945 durch die wissenschaftliche Arbeit von Joachim Scherrieble auseinander gesetzt hat, ist es uns ausgesprochen wichtig, dass Erinnerungsorte an diese Zeit nicht einfach verschwinden. Aus unserer Sicht lässt sich das auch nicht damit heilen, dass ein gemeinsamer Erinnerungsort unterschiedlicher Betroffener an neuer Stelle aufgebaut wird.

Ostarbeiter, damals so genannte „Untermenschen“, die im Ostarbeiterlager verstarben, wurden damals ganz bewusst weit außerhalb der bebauten Ortsflächen bestattet. Dafür ist für uns der Friedhof in der Filsstraße ein klassisches Beispiel, auch wenn die Bebauung bzw. die Nutzung in der Zwischenzeit sehr nahe herangerückt ist.

Ähnliches gilt unseres Wissens auch für die Gräber auf dem Gemeindefriedhof, die einstmals außerhalb der Umfassungsmauern des Friedhofs lagen.

Wir anerkennen auch ausdrücklich, dass die Gemeinde durch die Schaffung eines zentralen Ortes auf dem Gemeindefriedhof zu ihrer Geschichte steht und diese im Bewusstsein der Menschen lebendig erhalten will.

Wir erwarten deshalb Vorschläge, wie die jeweiligen Orte als Erinnerungsorte erhalten werden können. Gleichsam als Mahnung und Ansporn, dass solche barbarischen und kruden Gedanken von unterschiedlichen Menschenrassen keinen Raum in unserer Gesellschaft mehr erlangen dürfen. Und ebenso können uns solche Erinnerungsorte daran erinnern, dass die Auswirkungen von Kriegen unsägliches menschliches Leid auslösen und wir deshalb froh sein dürfen, dass wir nun 72 Jahre in Frieden leben. Das sollte ausreichend Motivation für uns sein, dass wir uns weiter für den Frieden zwischen den Völkern einsetzen und uns gegen das Kriegsleid aussprechen.